

## **Rede zur Bürgermeisterkandidatur am 27.11.2019 in der Mitgliederversammlung der SPD Meckenheim**

**Sperrfrist: 27.11.2019, 21:00 Uhr**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Liebe Genossinnen und Genossen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass Ihr Euch heute Abend dazu entschlossen habt, an dieser öffentlichen Mitgliederversammlung teilzunehmen. Und ja, ich habe Lampenfieber und darf auch meine nun ehemaligen Kollegen von der Presse hier recht herzlich willkommen heißen.

Vor einem Jahr hätte ich es mir nicht träumen lassen, heute hier zu stehen, aber bekanntlich kommt es ja anders als man denkt. Umso mehr freue ich mich, mich Euch heute persönlich vorzustellen und ein wenig meine Ziele und Vorstellungen zu erläutern.

Lasst mich mit einigen Worten zu meiner Person beginnen. Ich bin 53 Jahre alt, ledig, katholisch, und wohne im Ruhrfeld hier in Meckenheim. Ich habe bei der KSK Ahrweiler eine Banklehre gemacht und bin anschließend ins Versicherungsgewerbe gewechselt. Dort hat mich sehr schnell der gesamte Bereich der Sachversicherungen interessiert, ich habe bei der Deutschen Versicherungsakademie die Studiengänge zum Technischen Underwriter in Feuer sowie zum Transportversicherungsspezialisten absolviert und auch bestanden. Seit 2002 bin ich bei den Basler Versicherungen angestellt und habe dort verschiedene Funktionen innegehabt, unter anderem war ich dort langjährig Vertriebsdirektor für Ostdeutschland, seit dem Jahre 2014 arbeite ich als Transportversicherungsspezialist. Im Rahmen dieser Tätigkeit war ich über mehrere Jahre als Leitender Angestellter im Sinne des Betriebsverfassungsgesetzes tätig und habe nicht nur dort umfangreiche praktische Kenntnisse im Controlling, der Personalführung sowie der Verwaltung gesammelt. Neben dieser Tätigkeit bin ich Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland, eines Verbandes mit rund 500 Mitgliedern sowie Vorsitzender der Regionalgruppe Köln/Bonn im Bundesverband der Assekuranzführungskräfte. Beruflich bin ich des Weiteren im Prüfungsausschuss der IHK Köln für die Versicherungsfachwirte tätig und engagiere mich in der Deutschen Gesellschaft für Transportrecht. Eine besondere Freude ist es mir, mein umfangreiches Fachwissen an junge Kollegen weiterzugeben, daher arbeite ich noch nebenberuflich als Dozent beim Berufsfortbildungswerk der Versicherungswirtschaft in Köln.

Viele von Euch kennen mich aber hier in einer ganz anderen Rolle, nämlich der des Lokaljournalisten. Ich habe seit nunmehr 20 Jahren ein kleines Pressebüro und habe hier in den letzten 5 Jahren über vieles in Meckenheim geschrieben sowohl für Blick-Aktuell wie auch für den General-Anzeiger. Insofern bin ich auch in vielen Meckenheimer Themen drin.

Bleibt da noch Zeit für Freizeit? Aber ja doch...ich bin begeisterter Kleinkunstfan, gehe gerne essen und trinken, bin Mitglied der Weinbaugemeinschaft Remagen und koche auch sehr gerne. Darüber hinaus zieht es mich mehrmals im Jahr nach Ungarn, ich gebe gerne zu, dass ich mich in Budapest inzwischen wahrscheinlich besser auskenne als in Rheinbach. Und ich bin Mitglied beim 1. FC Köln, dem Kölner Dombauverein und mein Herz schlägt für die Hauptstadt am Rhein...nicht für das ...dorf

Und es gehört der Vollständigkeit dazu, ich bin seit nunmehr 14 Jahren Mitglied der SPD und auf vieles stolz was diese Partei erreicht hat.

Aber ich denke Ihr seid heute nicht hierhergekommen, um meine Vorstellungen zur Landes- oder Bundespolitik zu hören, sondern um meine Vorstellungen für Meckenheim zu erfahren.

Viele haben mich im Vorfeld und in den letzten zwei Wochen angesprochen und gefragt, warum tust Du dir diese Kandidatur an, bei den Umfragewerten.

Lasst mich eines vorweg sagen, die Umfragewerte interessieren mich nicht, und das nicht aus Desinteresse, sondern deshalb, weil ich sie nicht beeinflussen kann. Ob wir hier vor Ort aus Düsseldorf und/oder Berlin Gegenwind oder Rückenwind haben, das können wir nicht beeinflussen. Mir geht es auch nicht darum, was andere nicht machen, wichtig ist was wir machen und gestalten.

Und was wir beeinflussen können sind unser Auftritt und unser Engagement hier vor Ort. Das ist unser eigenes Ding. Und da können wir gemeinsam ganz viel erreichen und wenn wir zusammenhalten und einen engagierten Wahlkampf führen, dann werden wir diese Wahlen gewinnen. Denn ich möchte Bürgermeister werden und ich möchte auch eine starke Ratsfraktion der SPD im nächsten Stadtrat sehen.

Und da kommen wir gleich zu einem ganz wichtigen Punkt. Ich bin Teamplayer. Kein Bürgermeister egal wie gut er ist kann im Alleingang etwas bewegen. Er braucht eine gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung und dem Rat. Und ich werde Fehler machen. Das ist so. Aber die einzige Chance Fehler zu vermeiden, ist es, nichts zu tun. Und es ist aus meiner Sicht keine Schande sich einmal vor den Rat zu stellen und festzustellen, da habe ich mich geirrt und das ist schief gelaufen.

Meine Kampagne möchte ich bewusst unter das Motto stellen „Weil es um die Menschen geht“. Bereits im Jakobusbrief heißt es, dass es eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ist, den Arbeitern den gerechten Lohn vorzuenthalten. Dies war als Führungskraft stets meine Devise. Was heißt das für Meckenheim? Eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre wird es sein, genügend qualifizierte Arbeitskräfte an Bord zu haben. Offen gesagt, wenn es ins Dach der Realschule reinregnet, ist es völlig egal, wer der Bürgermeister ist, das muss repariert werden. Aber die Frage ist ja, wie schnell und mit welchem Engagement kommt eine Verwaltung dieser Aufgabe nach. Machen die Mitarbeiter einen nine to five-Job oder ist da mehr vorhanden? Wer sich auf eine Stelle als Sachbearbeiter beim Einwohnermeldeamt bewirbt, weiß aus dem Tarifvertrag was er verdient. Warum also soll er sich in Meckenheim bewerben und nicht in Rheinbach, Wachtberg oder Bonn? Wenn das Geld als Hygienefaktor im Öffentlichen Dienst ausfällt, weil es hier starre Strukturen gibt, dann muss es andere Gründe geben, die einen kommunalen

Arbeitgeber attraktiv machen. Dies ist vor allem und in erster Linie das Klima in einem Betrieb. Viele Menschen haben Angst vor der Digitalisierung und den damit verbundenen Veränderungen. Wichtig ist es die Menschen da abzuholen wo sie sind und gemeinsam mit Ihnen den Weg zu gehen. Meine Erfahrung ist, Menschen wollen sich einbringen, sie wollen eigenständig handeln, auch wenn das mal schief geht. Eine gute Fehlerkultur und ein offener Dialog sind da eminent wichtig. Es ist Aufgabe des Bürgermeisters, hier Impulse zu setzen und wer wie ich von außen und aus der Wirtschaft kommt, der hat viele Ideen. Aber die kann und will ich nicht aufoktroyieren, das möchte ich gemeinsam mit dem Personalrat und den Mitarbeitern entwickeln. Denn funktionieren kann das alles nur, wenn die Menschen sich wertgeschätzt fühlen. Letztlich gilt: Den Wandel aller Dimensionen der Verwaltung proaktiv und mit hoher Geschwindigkeit zu gestalten erfordert eine Vielzahl von Kompetenzen, die trainiert werden müssen. Neben dem Umgang mit Veränderung und der Komplexität gehört dazu auch der wertschätzende Umgang miteinander. „Entwickle Dich und andere“ wäre hier ein passendes Schlagwort. Und ich bin ein großer Fan von Blickwechseln, es hilft ungemein, einmal für ein oder zwei Arbeitstage den Arbeitsplatz zu tauschen und sich einmal ein anderes Arbeitsgebiet anzusehen. Mein persönliches Ziel ist es, das im Jahr 2030 die Stadt Meckenheim der attraktivste Arbeitgeber im Rhein-Sieg-Kreis und Bonn ist, weil sich die Mitarbeiter dort wohl fühlen, mit ihren Stärken und Schwächen gefördert werden und sich aktiv in die Prozesse der Verwaltung einbringen können. Und dies machen wir so transparent wie möglich, die Verwaltung soll kein Buch mit sieben Siegeln sein, sondern wir sehen den Bürger als Auftraggeber, wo wir Dienstleistung erbringen und nicht als Bittsteller oder gar Untertan.

Das bringt mich auf das Thema Rat. Auch hier einige wenige, aber klare Worte. Der Rat ist das gewählte Parlament der Bürger, er ist nicht der verlängerte Arm der Verwaltung. Als Bürgermeister werde ich mit allen gewählten Parteien und Gruppierungen zusammenarbeiten, ich träume natürlich von der absoluten Mehrheit für die SPD, aber das ist ja leider unrealistisch. Und wahrscheinlich auch gut, denn dies zwingt zu Koalitionen und zu Kompromissen und vielen Gesprächen, das will ich gerne tun. Was aber nicht geht und das sage ich an dieser Stelle ganz deutlich: Wir haben in Meckenheim bisher zum Glück keine AfD im Rat oder auf der politischen Bühne. Es ist aber nicht auszuschließen, dass da noch was kommen mag. Solange diese Partei sich nicht klar von völkischen Ideen verabschiedet und schlimmste Hetzer wie ein Herr Höcke dort als Mitte der Partei dargestellt werden, kann es dort keine wie immer geartete Zusammenarbeit geben. Punkt. Darüber diskutiere ich nicht.

Lassen Sie mich zu einigen wichtigen inhaltlichen Punkten kommen:

- **Bildung:** Ich möchte, dass wir in Meckenheim die besten Schulen und Kitas der Umgebung haben, der Schulcampus und MEGA sind Erfolgsmodelle und müssen weiterentwickelt werden. Zum Thema Kitas bin ich sehr wohl für den Verbleib der Kitas in städtischer Trägerschaft. Wer sich ein wenig mit der Demographie beschäftigt, der weiß, dass es in Zukunft darum gehen wird, gute und qualifizierte Arbeitskräfte hier vor Ort zu bekommen und zu halten. Unsere Schulen müssen so gut integriert sein in das Wirtschaftsleben, dass 2030 Schüler von anderen Kommunen den Wunsch haben, die weiterführenden Schulen in Meckenheim zu besuchen. Dazu gehört eine moderne und gute Ausstattung (vor allem im IT-Bereich) und gerade im

Konzept Ganztagschule auch eine gute Freizeitgestaltung. Und gerade in der Apfelstadt sollte auch jeder Schüler einen gewissen Umgang mit Lebensmitteln kennenlernen. Da kann ich mir auf dem Campus viele AGs übergreifend vorstellen. Schule muss für Lehrer und Schüler Wohlfühloase werden. Sie muss auch ein Ort sein, wo man sich ausprobieren kann. Ich finde ja eh, dass jeder Schüler die Möglichkeit haben sollte, zum einen ein Instrument zu lernen und zum zweiten auch schwimmen zu lernen. Da kann ich mir übrigens auch gute eine Zusammenarbeit mit den Vereinen vorstellen, um den Schulsport noch attraktiver zu machen. Wobei ein Bürgermeister da Ideen einbringen darf, aber das letzte Wort haben die Schulen, deren Autonomie ich hier nicht in Frage stellen möchte. Und ich ziehe an dieser Stelle meinen imaginären Hut vor der Arbeit der Stadtsoldaten und der Prinzengarde, wo viele junge Menschen unabhängig vom Einkommen der Eltern ein Instrument lernen können. Das bringt mich zum nächsten Punkt:

- Die Vereine bilden das Rückgrat der Stadt. Gerade während der Flüchtlingskrise waren es unter anderem die Sportvereine, die hier viele Menschen direkt integriert haben. Ich weiß, dass es hier teilweise an Geld und auch an Trainern und Helfern fehlt, aber Wertschätzung für das Ehrenamt ist eine der wichtigsten Aufgaben des Bürgermeisters und auch das Organisieren von finanziellen Mitteln. Da gehe ich gerne „Klinken putzen“. An dieser Stelle ein wichtiges Wort zum Thema Feuerwehr. Die Arbeit der freiwilligen Feuerwehr ist mir auch aus meiner beruflichen Tätigkeit bestens bekannt. Ich habe größte Hochachtung vor dieser Leistung und ich bekenne mich an dieser Stelle auch als Fan der Freiwilligen Feuerwehr, diese wird in mir als Bürgermeister einen großen Fürsprecher haben.
- Ein wichtiges Thema ist das von bezahlbarem Wohnraum. Ich rede hier aus eigener Erfahrung, denn es war nicht einfach, in Meckenheim etwas passendes zu finden. Es muss aber Ziel sein, dass der Mitarbeiter der Stadtverwaltung hier zu bezahlbaren Preisen in Meckenheim wohnen kann und auch eine Familie ernähren kann. Damit meine ich nicht die Führungsebene, sondern den Sachbearbeiter oder den Polizeibeamten oder auch die Mitarbeiter im Einzelhandel. Es ist schlichtweg ein schwierig zu akzeptierender Umstand, dass immer mehr Menschen einen Wohnberechtigungsschein bekommen, da die Mietpreise deutlich schneller als die Einkommen steigen. Hier wird viel Phantasie gefragt sein, die Stadt Meckenheim hat ja eine eigene Wohnungsbaugesellschaft. Man wird einmal darüber nachdenken müssen, auch neue Wohngebiete mit Hilfe von Genossenschaftsmodellen zu entwickeln, wo auch niedrige Renditen ausreichend sind. Nun hängt ja alles mit allem zusammen.
- So ist es nachhaltiger für die Umwelt, wenn die Mitarbeiter vor Ort wohnen und nicht lange Wege zur Arbeitsstätte haben und diesen mit ÖPNV oder mit dem Fahrrad gehen können. Allerdings darf sich kommunale Verkehrspolitik nicht darin erschöpfen, sich als fahrradfreundliche Stadt zu etablieren. Denn es gibt auch noch Fußgänger und ältere Menschen mit Rollatoren. Wer sich die Zustände auf der Hauptstraße ansieht, dem kann mitunter als Fußgänger angst und bange werden. Hier gilt für mich, es gibt kein entweder oder. Sondern wir brauchen einen städtischen Verkehr, der alle Menschen aller Generationen mitnimmt. Wer im hohen Alter nicht mehr selbst Auto fahren

kann, der muss trotzdem die Möglichkeit haben zum Beispiel am Sonntag den Gottesdienst zu besuchen oder auch zum nächsten Café zu kommen. Eine für alle Altersstufen gerechte Mobilität bedeutet auch die Chance zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, dies zu gewährleisten ist einerseits Teil meines katholischen Selbstverständnisses, ist aber auch ein wichtiger Markenkern sozialdemokratischer Politik. Und da müssen wir stärker in den Dialog mit den Menschen kommen, auch mit denen, die Berührungsängste vor großen Versammlungen haben. Seien es Mitfahrbänke in den Ortsteilen, oder die Möglichkeit von Seniorentaxis, da gibt es zahlreiche Ideen und viele Möglichkeiten. Allerdings wird auch in vielen Kommunen vieles gemacht, was dann nicht angenommen wird, weil man es versäumt hat, im Vorfeld mit den Menschen zu sprechen. Ich mache es umgekehrt, ich unterhalte mich mit den Menschen und dann überlege ich gemeinsam mit dem Rat, wie wir das für die Stadt positiv umsetzen können. Kaum ein Thema ist kommunal mit so viel Emotionen aufgeladen wie Verkehrspolitik. Aus meiner Sicht muss diese alle Generationen und alle Bevölkerungsschichten mitnehmen. An dieser Stelle ist es unvermeidlich, ein Wort zu Altendorf-Ersdorf zu sagen. Die Anwohner haben Recht, bei einem Stau auf der A 61 quält sich der Verkehr durch den Ort und es ist gefährlich und auch schmutzig. Es ist gut, dass jetzt kein Anliegerverkehr sondern nur noch Lieferverkehr mit LKW zugelassen ist. Aber dass würde nur dann helfen, wenn es auch kontrolliert würde und entsprechende Bussgelder verhängt werden. Die Polizeistärke ist aber nicht so hoch, dass man bei einem Unfall noch zusätzlich hier Kräfte abstellen kann, so sehr das auch wünschenswert wäre. Und auch Tempo 30 alleine für den gesamten Ort ist keine Lösung, denn damit verschwindet der Verkehr nicht und auch dies muss kontrolliert werden. Sicherlich mag die Polizei Recht haben, wenn sie sagt, dass dies kein Unfallbrennpunkt ist, aber die Lebensqualität der Anwohner ist ein mindestens genau so hohes Gut wie der Verkehr. Hier muss die Verwaltung aktiv werden und dies ist einer der Fälle, wo man alleine nicht mehr weiter kommt. Beim nächsten Megastau muss dort dann mal ein Filmteam vom WDR oder RTL her, und der Bürgermeister muss auch die örtlichen MdB's und MdL's hier einspannen und rechtlich bis an die Grenze des gerade noch zulässigen gehen. Eben weil es um die Menschen geht. Und der Amtseid verlangt die Menschen, ihre körperliche Unversehrtheit zu schützen, nicht den LKW-Verkehr.

- Meckenheim versteht sich als „Apfelstadt“ und das aus gutem Grund. Ich habe es ja schon früher in einigen Artikeln geschrieben, es geht mir nicht in den Kopf, dass es auch bei uns viele Menschen gibt, die ihre Äpfel aus Südafrika oder Neuseeland im Supermarkt kaufen, statt bei den heimischen Landwirten. Die Landwirte in Meckenheim haben hervorragende Produkte, als Hobbykoch weiß ich da wovon ich rede. Das hilft jedoch nichts, wenn das nicht gefördert wird. Es ärgert mich schon, dass da in Gelsdorf beim Tag der Offenen Höhe mal eben so rund 12.000 Besucher kommen, wie der General-Anzeiger berichtet. Wir haben zwar jetzt in Meckenheim keine Rindviecher (zumindest keine vierbeinigen (ist dem so????)), aber unsere Obst- und Gemüsebauer sind höchst innovativ. Was spricht zum Beispiel dagegen, dass jeder Neubürger bei der Anmeldung auf dem Einwohnermeldeamt einen Gutschein für einen Beutel Äpfel bekommt, abzuholen in einem der Hofläden? Damit würden diesen automatisch viele neue Interessenten zugeführt. Auch auf der Culinaria kann ich mir da noch so manches vorstellen. Und auch jede

Schulklasse sollte mal einen Landwirtschaftlichen Betrieb besuchen und noch besser anschließend gemeinsam das Gesehene kochen und verkosten. Hier ist auch die Wirtschaftsförderung gefragt, damit sich die Meckenheimer Landwirte gemeinsam besser vermarkten. Meckenheim muss 2030 als Synonym für gute, nachhaltige und genussreiche Produktion von Lebensmitteln stehen. Bauer in Meckenheim zu sein, muss eine Auszeichnung sein und da muss auch Geld mit verdient werden.

- Bei diesem Thema ist auch der „Meckenheimer Verbund“ gefordert. Ein starker und selbstbewusster Verbund liegt im Interesse der Stadt. Der Verbund wäre für mich stets ein wichtiger Ansprechpartner, wenn es um die Weiterentwicklung der Stadt geht. Wobei wir in Meckenheim aus meiner Sicht dringend Alleinstellungsmerkmale benötigen. Wenn wir das gleiche machen wie Rheinbach, Ahrweiler oder andere Kommunen, werden wir auch das gleiche Ergebnis bekommen. Andererseits scheuen viele Veränderungen, weil man sich ja im hier und jetzt bequem eingerichtet hat. Und verweist gerne auf Studien wo nachgewiesen wird, wieviel der eigenen Kaufkraft in umliegende Kommunen abfließt. Meist werden dann der nächste Supermarkt oder Discounter gebaut. Das ist natürlich bequem. Kann man machen, muss man aber nicht. Wenn wir auf Dauer und da meine ich einen Zeitraum von 10 Jahren und mehr, nicht zulassen wollen, dass unsere Hauptstraße mit Billigläden zugesperrt wird, dann brauchen wir ein vernünftiges Konzept, wo auch die Hauseigentümer mitspielen müssen. Was nicht gerade der einfachste Part ist. Shopping in Meckenheim muss ein Erlebnisshopping werden, hier muss es das geben, was es in den benachbarten Kommunen nicht gibt. Ein gutes Beispiel ist für mich der Kaktus. Dort gibt es abends auf Einladung das Ladyshopping für Freundinnen. Mit einem Glas Champus, netten Kleinigkeiten und ohne genervte Männer. Und das gibt es in keinem Internet. Das Gespräch miteinander. Wir brauchen Buchhändler mit Livelesungen, Parfümerien mit Visagisten und mal einem Promi oder angesagten Influencer, hochwertigen Lebensmitteleinzelhandel mit Verköstigungen und Kochkursen, vieles ist da möglich. Wobei wir die älteren Mitbürger und deren Kaufkraft nicht vergessen sollten. Ich habe neulich in der aktuellen Stunde ein schönes Beispiel gesehen. Da organisiert der örtliche Lebensmittelhändler einen Shuttle-Service für ältere Leute, diese werden zu Hause abgeholt, können im Laden einkaufen, bekommen noch eine Tasse Kaffee und Kuchen und werden anschließend nach Hause gefahren. Und der Fahrer trägt auch die Einkäufe nach oben. Das rechnet sich für den Supermarkt und die Senioren sind glücklich über Gespräche und dass sie nach wie vor Ort einkaufen können. Und wenn wir einen verkaufsoffenen Sonntag machen, dann wäre es schön, wenn alle Geschäfte sich daran beteiligen würden. Genauso wie es schön wäre, wenn alle Geschäftsleute Mitglied im Verbund wären. Da kann die Wirtschaftsförderung aktiv werden, bereits bei der Gewerbeanmeldung.
- Ganz wichtig ist mir das Thema Nachhaltigkeit, ich freue mich über das große Engagement der jungen Leute bei „Fridays for Future“. Das zeigt auch wie wichtig jungen Menschen das Thema Nachhaltigkeit ist. Das muss auch ein permanentes Thema für die Verwaltung und die Politik sein. Hier gibt es viele Ideen. Was spricht hier gegen Formen wie Bürgerwerkstätten, wo sich alle in Form eines Projektes einbringen können. Keiner weiß alles, aber alle wissen

viel. Mit ist das Thema Umweltschutz persönlich ein großes Herzensthema, hat es doch stark auch mit dem Thema „Bewahrung der Schöpfung“ zu tun. Was mir bei diesem Punkt jedoch stinkt, es gibt immer noch Umweltvandalen, welche meinen, sie müssen ihren Abfall einfach in der Umwelt entsorgen, obwohl es in Meckenheim genügend Papierkörbe gibt und diese auch regelmäßig geleert werden. Jede achtlos weggeworfene Zigarettenkippe verseucht 40 Liter Grundwasser. Sollte ich zum Bürgermeister gewählt werden, werde ich gemeinsam mit dem Ordnungsamt diesen Vandalen gehörig an den Geldbeutel gehen. Da verstehe ich absolut keinen Spaß. Das gehört sich einfach nicht.

Natürlich gäbe es noch vieles zu sagen. Zu vielen Themen, zu vielen Unterpunkten. Aber nicht zu den Mitwettbewerbern. Da werde ich mich generell weder zu Personen noch zu Parteien äußern.

Warum ?

Niemand wird für das gewählt, was er in der Vergangenheit gemacht hat, höchstens abgewählt. Gewählt wird man, wenn man eine Perspektive aufzeigt, wie man gestaltet und wohin man eine Kommune führen will.

Mit ist es wichtig, dass Ihr einen ersten Einblick in meine Vorstellungen bekommt. Und was mir noch viel wichtiger ist, dass Ihr mich unterstützt. Ja, ich bin davon überzeugt, dass wir diese Wahlen gewinnen können. Wenn wir alle zusammenarbeiten und wenn wir gemeinsam engagiert Wahlkampf führen. Und hier könnt Ihr Euch alle einbringen, wir benötigen Helfer zum Verteilen von Flyern, wir brauchen Leute, die mit auf die Termine gehen und wir brauchen auch Leute, die der SPD Meckenheim finanziell mit einer Spende unter die Arme greifen, denn auch der Wahlkampf muss finanziert werden.

Und ich will eine starke Ratsfraktion und deshalb ist es wichtig, dass wir als SPD Meckenheim präsent sind. Auch in den Ortsteilen. Ich habe mir die vier Wochen vor der Wahl bereits als Urlaub eingetragen um hier gezielt Hausbesuche zu machen. Und wir sollten auf allen Festen und Veranstaltungen präsent sein.

Und jetzt das wichtigste, niemand hat Lust auf Nörgler, Bedenkenträger und Menschen mit schlechter Laune. Damit wird die SPD viel zu lange und zu oft in Verbindung gebracht. Ich sage das mal andersherum, lasst uns Wahlkampf mit den Menschen machen, das macht Freude, und lasst uns auch in die Kneipen gehen, selbstbewusst die SPD-Fahne auf den Tisch stellen und mit den Menschen in den Dialog treten. Und wenn das an dem Abend keiner will oder sonst niemand da ist, dann lasst uns gemeinsam eine Flasche Rotwein trinken, lasst uns einfach Spaß und Freude haben.

Mein Name ist Stefan Fassbender und ich möchte Bürgermeister von Meckenheim werden.

In diesem Sinne: Glück auf und vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.

Redezeit: ca. 25 Minuten